

Konzerkritik zu „Orchestre en miniature“ von Manuela Rapp
Zitiert nach Augsburgener Allgemeine vom 11. Februar 2025

Beeindruckende Oper in Mini-Besetzung

Auf Einladung des Rotary Clubs Illertissen-Iller-Günz zeigt ein Trio bei einem Benefizkonzert wie große Klassiker ohne großes Orchester klingen: intimer, vielleicht sogar intensiver

Illertissen. Große Oper in Mini-Besetzung? Geht denn das? Ja, und wie. Denn: Das „Ensemble Varié“ geht andere Wege. Das Ergebnis ist überraschend – das Trio, bestehend aus Flöte, Violine und Gitarre, schafft mit seinem zum Großteil eigenen Arrangements einen neuartigen Zugang zu vermeintlich bekannten, aber auch vergessenen Klassikern. Für die Zuhörenden wird daraus ein ungewohntes, ungewöhnliches, einfach erfrischendes Hörerlebnis.

Der Hintergrund des Auftritts der drei Münchner in der Illertisser Schranne war freilich ein ernster: Gastierten sie doch für ein Benefizkonzert für die humanitäre Ukrainehilfe des Rotary Clubs Illertissen-Iller-Günz. „Es wird sichergestellt, dass Ihre Spenden zu hundert Prozent ankommen“, betonte Clubpräsident Thomas Hutzelmann in seiner Begrüßung.

„Orchestre en miniature“ haben Wolfgang Renner (Gitarre), Olena Savka (Violine) und Katja Volkmer (Flöte) ihr Programm genannt. Vertreten dabei: große Namen italienischer, französischer und spanischer Meister wie Gioachino Rossini, Georges Bizet oder Gabriel Fauré, aber auch weniger bekannter wie Ermanno Wolf-Ferrari oder Enrique Granados. „Varié steht für von der Musikwelt häufig übersehenen Komponisten und Werke, die mit bekannten Stücken in Verbindung gesetzt werden“, schreiben die Musiker des „Ensemble Varié“ auf ihrer Webseite. So gesehen ist der Name Programm und Markenzeichen in einem: Steht er doch für das vielfältige Repertoire des Trios.

Mit der Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ hat Gioachino Rossini (1792-1868) eine Komposition mit Evergreen-Charakter geschaffen – bis heute. Man kennt es durch seine volle üppige Orchestrierung. Doch es hört sich auch „en miniature“, im Kleinen also, wunderbar an. Sorgt die Flöte dabei für die heitere Komponenten, so ist die Violine für das dramatische Element zuständig. Mit der Gitarre kommt Wärme und Konstanz ins Spiel. Mehr ist eigentlich nicht notwendig. Es mag freilich einen Moment dauern, sich an diese Besetzung zu gewöhnen. Doch der Effekt ist intimer, vielleicht sogar intensiver.

Früher war so etwas laut Wolfgang Renner jedenfalls normal. Uns so stammte das Arrangement – im Gegensatz zum restlichen Konzert – auch gar nicht aus seiner Feder. „Rossini war ein Superstar“, erläutert er. Oft seien seine Stücke adaptiert worden für wenige Instrumente. „Nicht jeder konnte es sich leisten, in die Oper zu gehen“, meinte der Gitarrist, der auch Instrumente wie Arciliuto und Theorbe spielt. Schließlich habe es zu der Zeit noch keine Radios, Plattenspieler et cetera gegeben“ Arrangeur Ferdinando Carulli sei damit einfach der Tradition nachgekommen.

Sicher ein Höhepunkt des Benefizkonzertes war die „Danza Española No. 1“ aus der Oper „La vida breve“ von Manuel de Falla (1876-1946). Bei diesem „Spanischen Tanz“ zeigten die drei Musiker ihre volle Virtuosität. Mitreißend, temperamentvoll, ideal für die Besetzung. Kein Wunder, dass die Zuhörenden ihrer Begeisterung Ausdruck verliehen. Nach Abstechern ins Philharmonische wie den „Danse macabre, op. 4“ von Gabriel Fauré (sic!) kehre das „Ensemble Varié“ dann noch einmal auf die ganz große Bühne zurück. „Die Hit-Quote dürfte bei kaum einer anderen Oper so hoch sein wie bei ‚Carmen‘“, befand Wolfgang Renner. Die „Carmen-Suite“ jedenfalls beinhaltete alles, was das Zuhörerherz beehrte und hören wollte. Toll, was die drei Instrumente dabei ausrichten können. Das wohl Verblüffendste: Der Marsch „Les Toréadors“ (Prelude Acte 1)“ enthält statt opulenter Orchestrierung durch das Gitarrenspiel einen völlig anderen Kontext. „En miniature“ werden Nuancen, die von zart bis temperamentvoll gehen, wunderschön herausgearbeitet. Aufgabe der Geige in diesen Fall: „Sie übernimmt dabei den schönen Mezzosopran Carmens“, so der Moderator.

Dass die drei Musiker als Zugabe noch einen ukrainischen Volkstanz intonierten, schloss sozusagen den Kreis und verband mit dem Anliegen der Rotarier, Spenden für die Ukraine zu sammeln – etwa für Kindergärten und Schulen. Dazu kommt, dass Violinistin Olena Savka selbst aus dem Land stammt. Zustande gekommen war der Auftritt im Übrigen durch Annemarie Keller von den Rotariern.

Am Nachmittag gastierte das Trio dann noch bei einem Konzert für die Bewohnerinnen und Bewohner von Illerseno in Illertissen.